

## Krabats Geschichten zwischen Ost und West

**Wer hätte das gedacht? Auch die uralte "Krabat"-Geschichte, die in Kürze im Kino zu sehen ist, bietet Stoff für einen waschechten Ost-West-Konflikt.**

In wenigen Wochen startet der Kinofilm „Krabat“ in den deutschen Kinos (siehe Filmfoto). Er handelt von einer slawischen Sagengestalt, die tatsächlich gelebt haben soll. „Krabat wurde um 1624 im heutigen Zagreb geboren und starb 1704“, sagt Carola Kliemank vom Regionalbüro des Krabat e.V. in Nebelschütz bei Kamenz. Krabats Herkunft erkläre auch den Namen: Früher seien die Kroaten Krabaten genannt worden.



Foto: Claussen+Wöbke+Putz Filmproduktion / Marco Nagel

Der echte Name Krabats lautete den Angaben zufolge Iwan Schadowitz. Als Johann (von) Schadowitz war er Rittmeister bei Sachsen-König Johann Georg III. Für seine Dienste – er soll Georg das Leben gerettet haben – wurde ihm ein Gut in Groß Särchen übereignet. Es folgten Dienste unter Georg IV., bei August dem Starken fungierte der zum Obristen aufgestiegene Schadowitz als Berater.

Von der Sagengestalt gibt es in Ost und West unterschiedliche Versionen. Im Westen ist vor allem die Filmvorlage bekannt: Otfried Preußlers 1971 erschienenes, mehrfach ausgezeichnetes Buch. Im Osten stehen meist die Versionen des sorbischen Schriftstellers Jurij Brezan im Bücherschrank.

Erstmals gedruckt wurde die Sage 1837, damals als Fragment. 1896 erschien sie komplett in einem Sagenbuch. Verantwortlich zeichnete der sorbische Wissenschaftler Jurij Pilik. Der Ostberliner Kinderbuchverlag Berlin veröffentlichte 1954 die Nacherzählung des Illustrators Martin Nowak-Neumann. Aus dem Sorbischen übertragen hatte das Buch Brezan. Dieser

brachte 1968 mit „Die Schwarze Mühle“ seine Lesart heraus, es folgte 1976 „Krabat oder Die Verwandlung der Welt“. Krabat-Kennerin Kliemank betont: „Im Westen wurde Krabat intensiver in der Schule behandelt, in der DDR war es fast nur in der Lausitz Schulstoff.“

Erzählt Nowak-Neumann noch die gesamte Sage und schildert auch Brezan Krabats Leben bis zum Tod, so endet die im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) spielende West-Variante mit dem Tod des „Schwarzen Müllers“, bei dem der Waisenjunge Krabat in der „Schwarzen Kunst“ unterrichtet wird. Bei Preußler ist es die Freundin, die Krabat freibittet, Brezan lässt dagegen die Mutter beim Müller vorsprechen.

Ob Kamenz, Bautzen oder Schwarzkollm – überall in der Lausitz bewahren Vereine und Fans die Sage. Jedes Jahr feiert ein anderes sorbisches Dorf das Krabat-Fest. Schwarzkollm hat die Sagenfigur in seinem Stadtwappen, es gibt einen Krabat-Kindergarten. Das ehemalige Gut in Groß Särchen bei Hoyerswerda wurde touristische Begegnungsstätte. Im Ort befinden sich der Gasthof „Zum Schwan“, Krabats Sterbestätte und ein Denkmal. Ein zweites steht in Wittichenau. Alle verbindet der Krabat-Radweg, auf dem unterwegs der Genuss von Krabat-Kräuterschnaps oder Krabat-Pils möglich ist.

Krabat ist inzwischen als Marke eingetragen. Verantwortlich dafür ist der Kamener Kulturdezernent Reiner Deutschmann, der in seiner Freizeit als Vorsitzender des Krabat e.V. fungiert. Der Verein betreibt mit der Vergabe von Lizenzen an überwiegend einheimische Produkte „eine aktive Wirtschafts- und Regionalförderung“, sagt Deutschmann. Kamenz selbst hat einen Krabat-Spielplatz.